

Anzug betreffend sicher in Tram und Bus. Nicht nur während der Fahrt, sondern auch beim Ein- und Aussteigen

25.5510.01

Der öffentliche Verkehr (ÖV) mit Tram und Bus ist in Basel beliebt. Das Thema ist in der Öffentlichkeit, der Politik und der Verwaltung ein Dauerbrenner, wovon die vielen Medienberichte und Vorstösse im Grossen Rat zeugen. Es besteht die verfassungsrechtliche und gesetzliche Verpflichtung, den ÖV attraktiver zu machen und dessen Nutzung zu fördern. Dieses Ziel wird durch verschiedene Massnahmen wie Tarifreformen, Infrastrukturanpassungen u.a.m. angestrebt.

Ein Punkt, der bei der Diskussion nicht genügend Beachtung findet, ist die Beeinträchtigung von Tram und Bus durch den Velo- und Fussverkehr. Gerade in der Innenstadt zeigt sich der Konflikt deutlich. Verkehrsteilnehmer auf dem Velo und zu Fuss lenken sich häufig vom Verkehrsgeschehen, z. Bsp. durch das Handy, ab und bilden damit für sich und die anderen Verkehrsteilnehmer eine Gefahr. Sie missachten bewusst oder unbewusst das Geschehen um sich herum. Dabei ist in den häufig komplexen Verkehrssituationen auf unseren Strassen das Situationsbewusstsein jedes einzelnen Teilnehmers ein Muss für einen möglichst gefahrlosen und flüssigen Verkehrsfluss.

Tramführer und Buschauffeure können davon ein Lied singen. Seit der Verkehrsberuhigung der Innenstadt ist es dort nicht so sehr der motorisierte Individualverkehr (MIV), sondern Velofahrer, Benutzer von E-Trottinettes, E-Roller und Fussgänger, welche Tram und Bus zu teilweise abrupten Bremsmanövern zwingen. Für behinderte oder ältere Personen können diese Bremsvorgänge in höchstem Masse gesundheitsgefährdend sein. Durch diese Gefährdung ist die Benutzung des öffentlichen Verkehrs für sie ein Risiko, welches sie nicht eingehen wollen.

Der Konflikt zwischen dem öffentlichen Verkehr und den anderen Verkehrsteilnehmern droht aus dem Ruder zu laufen und gefährdet damit die gesetzlich verankerte Förderung des ÖV.

Zum Veloverkehr: An Haltestellen, bei welchen der Fahrgastwechsel auf der Strassenseite erfolgt, hat sich seit ein paar Jahren die Unsitte eingeschlichen, dass Verkehrsteilnehmer nicht wie vorgeschrieben hinter dem Tram warten, sondern sich durch die Passagiere auf der Strasse durchschlängeln. Passagiere müssen sich darauf verlassen können, dass sie beim Ein- und Aussteigen nicht gefährdet sind. Gerade für behinderte und ältere Passagiere ist dies essenziell für ihren Gebrauch des ÖV.

Zum Fussverkehr: Leute gehen vor dem Tram oder Bus noch in letzter Sekunde durch, teilweise in haarsträubend kurzer Distanz vor dem Fahrzeug. Mitarbeiter der BVB berichten dem Anzugsteller von fast täglichen Vorkommnissen, welche die Sicherheit aller Teilnehmer aufs Höchste gefährden. Es ist nur der Professionalität der Wagenführer und Buschauffeure zu verdanken, dass es nicht regelmässig zu schweren Unfällen kommt.

Vor diesem Hintergrund bitten wir den Regierungsrat zu prüfen und zu berichten:

1. Wie er die Attraktivität des ÖV erhöht, indem er die Sicherheit im Innern der Fahrzeuge und während des Ein- und Aussteigens besser gewährleistet.
2. Wie er das erhöhte Verletzungsrisiko der Passagiere bei abrupten Bremsmanövern von Tram und Bus vermindern kann.
3. Wie und wann er entsprechende Kampagnen in den Fahrzeugen durchführt, welche vor diesem Risiko warnen und praktische Tipps zur Vermeidung von Stürzen während der Fahrt geben.
4. Wie er öffentliche langfristige Sensibilisierungskampagnen durchführt, um allen Verkehrsteilnehmern ihre Verpflichtung zur Sicherheit im und um den ÖV herum bewusst zu machen.
5. Welche Massnahmen er ergreift, um der Unsitte des Vorbeifahrens während des Ein- und Aussteigens von Passagieren einen wirksamen Riegel zu schieben?
6. Wie er vorgeht, um die Verkehrsteilnehmer auf Velo-, E-Trottinettes und ähnlichen Fahrzeugen identifizierbar zu machen, damit sie nötigenfalls auch zur Rechenschaft gezogen werden können.

Beat K. Schaller, Lydia Isler-Christ, Daniela Stumpf Rutschmann